

Einleitung

Die "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" wird gegenwärtig intensiv diskutiert. In der Regel werden hier betriebliche Maßnahmen benannt wie zum Beispiel Anpassung der Arbeitsorganisation (flexible und/oder reduzierte Arbeitszeiten; flexiblere Arbeitsorte etc.) und Angebote zur Kinderbetreuung. Dies ist auch ein Ergebnis der bisherigen Forschungsaktivitäten, die sich im Wesentlichen auf den Zusammenhang „Arbeitsbedingungen und deren Auswirkungen in der Familie“ fokussierten. Jedoch wurden die Auswirkung von Familienstress auf das Arbeitsleben bislang kaum untersucht. Anfragen (2002) bei der TU Braunschweig, UNI Bremen und Herti-Stiftung "Wie wirkt sich familiäre Stressbelastung im beruflichen Kontext aus?" führten zu dem nüchternen Ergebnis, dass keine derartigen Untersuchungen im deutschsprachigen Raum bekannt waren. Bisherige Untersuchungen geben vor, dass Berufstätige sich besser gegenüber den Familienstress als gegenüber dem Arbeitsstress abgrenzen können. So berichtet z.B. Ellen Galinsky et. al (1998), dass lediglich 17% der berufstätigen Männer und Frauen einen Einfluss der Familie auf die Arbeit erleben. Zu ähnlichen Resultaten gelangt die "Australian Family Life Course Study, Australian Institute of Family Studies, 1996". Die Literaturübersicht von Jenkins, Repetti & Crouter (2000) zur „Auswirkungen von Arbeitsproblemen auf die Familie“ führt ebenso zur nüchternen Bestandsaufnahme: es gibt wenige explizite Studien; die meisten Studien zu Arbeitsstress und Familie sind korrelational und querschnittlich - damit bleibt die Kausalrichtung unklar. Männer übertragen stärker als Frauen Familienprobleme und Familienstress auf die Arbeit und umgekehrt. Die täglichen Erfahrungen am Arbeitsplatz mit Kollegen und Kolleginnen lassen anderes vermuten. Man meint genau zu spüren, ob der Kollege / die Kollegin zu Hause mit dem Partner oder der Familie Stress hat, und dass sich dieser Stress sich bei der Arbeit negativ auswirkt.

Fragestellung

Die DekaBank legt sich in Ihrem Leitbild darauf fest, als Unternehmen für eine bestmögliche Balance zwischen Arbeit und Familie zu sorgen. Dieses Anliegen unterstreicht sie mit der Vergabe einer Pilotstudie, die den Einfluss von Familienstress auf die berufliche Tätigkeit untersuchen soll. Weiterhin soll der Effekt eines Elterntrainings bzgl. Elternkompetenz und beruflicher Stressbelastung eingeschätzt werden.

- Wie hoch schätzen Arbeitnehmer den Einfluss von Elternstress auf das Berufsleben ein?
- Worauf führen Arbeitnehmer ihre berufliche Stressbelastung zurück?
- Welchen Einfluss hat ein acht Wochen langes Elterntraining auf Elternstress und Belastungsreaktionen am Arbeitsplatz?

Stichprobe

Insgesamt haben 54 Personen an der Studie teilgenommen, davon 22 in der Gruppe 'Deka' und 32 Personen in der Gruppe 'Vergleich'. In der Gruppe 'Deka' waren 4 Väter und 17 Mütter. Zwei Ehepaare nahmen gemeinsam an der Untersuchung teil. Der Altersdurchschnitt lag zwischen 30-39 Jahren. Insgesamt hatten die TeilnehmerInnen 31 Kinder. Im Durchschnitt waren dies pro TeilnehmerIn 1,6 Kinder. 10

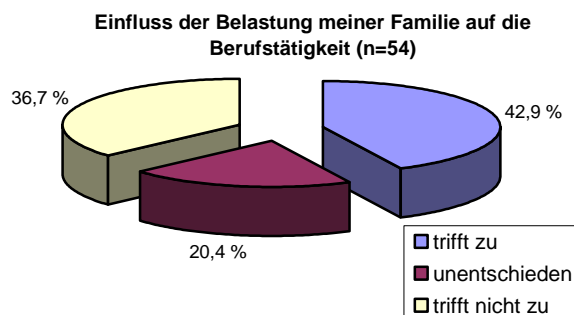
TeilnehmerInnen waren zwischen 2-5 Jahre im Betrieb, 9 TeilnehmerInnen länger als 5 Jahre. 5 TeilnehmerInnen waren vollberufstätig, 3 teilzeitberufstätig und 7 TeilnehmerInnen waren in der Elternzeit.

Instrumente

Die Daten wurden mit dem Fragebogen zur Elternkompetenz, Fragebogen zu beruflichen Stressmerkmalen und Fragebogen zur Einschätzung der Kausalattribution Familie/Beruf erhoben. Für einen prä-post-Vergleich wurden zwei Messzeitpunkte gewählt: T1 im Mai 2003 (vor dem Elterntraining) und T2 im Juli 2003 (nach dem Elterntraining). In der Zeit von Mai bis Juni 2003 wurden in zwei Elterngruppen mit je 8 Seminareinheiten PEP4Kids (Positives Erziehungsprogramm für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 12 Jahren) durchgeführt.

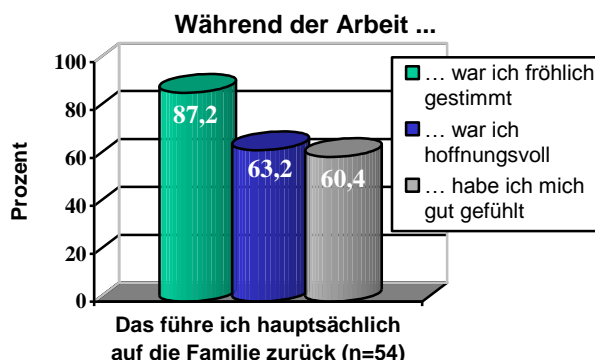
Ergebnisse

1. Subjektive Einschätzung: Belastungen in der Familie und Beruf



Zwei von drei Personen sehen einen Einfluss von der familiärer Belastung auf die Berufstätigkeit.

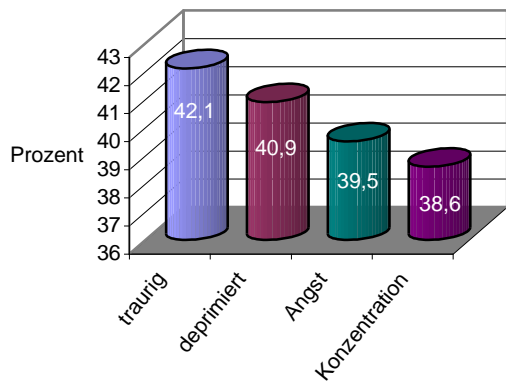
2. Kausalattribution von Befindlichkeiten am Arbeitsplatz



Positive Befindlichkeiten am Arbeitsplatz werden in hohem Maß auf die Familie zurückgeführt.

3. Kausalattribution von Stressmerkmalen am Arbeitsplatz

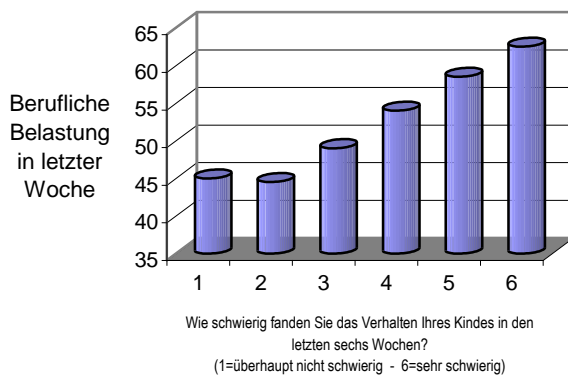
Arbeitsstress führe ich zurück auf die Familie



Mehr als jede dritte Person führt Stressmerkmale und negative Befindlichkeiten am Arbeitsplatz auf die Familie zurück.

4. Zusammenhänge zwischen problematischen Erziehungssituationen und beruflicher Belastung

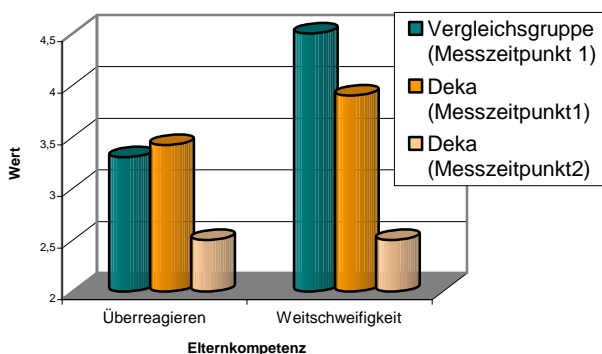
Dauer der problematischen Erziehungssituationen und berufliche Belastung



Je schwieriger die Erziehungsaufgaben in den letzten sechs Wochen waren, desto höher war die berufliche Belastung in der letzten Woche

5. Effekte des Elterstrainings PEP4Kids

PEP4Kids-Effekte
Deka-PEP-Studie 2003



Messzeitpunkt 1: vor dem Kurs PEP4Kids (Mai 2003)
Messzeitpunkt 2: nach dem Kurs PEP4Kids (Juli 2003)
Überreagieren und Weitschweifigkeit im Erziehungsverhalten nehmen nach einem PEP4Kids-Elterstraining signifikant ab.

Fazit

Die Deka-PEP-Studie zeigt folgende Ergebnisse auf:

- 63% der Befragten geben an, dass sich der Familienstress auf das Berufsleben auswirkt
- Je geringer Elternkompetenzen ausfallen, desto höher die berufliche Belastung in der letzten Woche
- Je intensiver anhaltende Probleme bei Kindern bestehen, desto höher ist die berufliche Belastung in der letzten Woche
- Das Ausmaß an positiven Befindlichkeiten bei der Arbeit (besonders Fröhlichkeit) wird von 60- 87% der Befragten hauptsächlich auf die Familie zurückgeführt
- Konzentrationsstörungen, Deprimiertheit und Angst am Arbeitsplatz werden zu über einem Drittel hauptsächlich auf Probleme in der Familie zurückgeführt
- Das Elterstraining "PEP4Kids" erhöht signifikant die Elternkompetenz. Eltern erziehen Ihre Kinder mit mehr Ruhe und Gelassenheit auch in problematischen Erziehungssituationen.

Die Deka-PEP-Pilotstudie, zeigt zum einen, dass in einem wesentlich höheren Ausmaß wie bisher angenommen, der Arbeitsstress der Studienteilnehmer auf den familiären Stress zurückgeführt wird. Zum anderen weist die Studie einen deutlich positiven Effekt des Elterstrainings nach.

Weitere repräsentative Untersuchungen müssen die oben dargestellten Ergebnisse validieren. Weiterhin sind in künftigen Untersuchungen die Effekte des Elterstrainings mit der Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kinder zu beachten als auch der Transfer von Elternkompetenzen in den Berufsalltag (der sogenannte Spillover-Effekt).

Kontakt:

WorkFamily-Institut
Nieder-Ramstädter Str. 60
64372 Ober-Ramstadt
Leitung: Dipl.-Psych. Joachim E. Lask

Telefon +49 (0) 6154 6099 162
Telefax +49 (0) 6154 6099 167
eMail: office@workfamily-institut.de
Internet: www.workfamily-institut.de